

schwäbischem Geschlecht und römischer Kaiser, sowie Herr Ludwig VII., König von Frankreich, mit vielen Großen ihrer beiden Völker den Marsch nach Osten an, und es waren mächtige Heere. Denn allein zum kaiserlichen Heer gehörten an die siebzigtausend gepanzerte Reiter, die Fußtruppen nicht mitgerechnet, von denen sich eine nicht geringe Anzahl im Gefolge des Königs Ludwig von Frankreich befand. Und wenn nun die Gnade und Gunst des Herrn auf ihrer Seite gestanden wäre, dann hätten sie nicht nur den Sultan von Ikonium und Kleinasien, der sehr mächtig war, sondern sämtliche Provinzen des Orients mit Leichtigkeit dem Christennamen unterworfen. Aber nach göttlichem verborgenem Ratschluß hat der Herr ihren Dienst verschmäht und das Opfer nicht als gottgefällig gelten lassen, das vielleicht mit unwürdigen Händen dargebracht wurde. Daher lieferte der Herr sie in die Gewalt der ungläubigen Türken und Sarazenen, und sie wurden von diesen unterwegs hart mitgenommen und durch Verluste geschwächt und gelangten unter viel Mißgeschick nach Jerusalem. Nun versammelten sich dort also diese drei Großen, der Römische Kaiser Konrad, König Ludwig von Frankreich und König Balduin II. von Jerusalem, dazu ihre sämtlichen Fürsten, Grafen, Barone und Ritter, und begannen zu überlegen, was man für das Zweckmäßigste und Vorteilhafteste halten sollte für den Ruhm des Christennamens und die Mehrung des Königreichs Jerusalem. Aber auch dem Plan, den sie dabei faßten, blieb Gottes Gnade und Hilfe versagt; deshalb zogen sie sich von der Stadt Damaskus, die sie zu erobern versuchten, mit Schimpf und Schande wieder zurück. Als sie dann wieder in Jerusalem waren, erwogen sie, die Stadt Askalon zu belagern, aber nach vielem Reden ließ man auch diesen Vorsatz wieder fallen. Denn sie sahen allmählich ein, nämlich der Kaiser und der König von Frankreich, daß der Herr nicht mit ihnen war, rüsteten sich deshalb zur Seereise und fuhren nach Hause. So begann sich denn von diesem Tage an die Lage der Lateiner im Orient deutlich zu verschlechtern. Denn diejenigen, deren bloße Namen früher den Glaubensfeinden Furcht und Schrecken einjagten, hatten nun das Land so vieler Fürsten ohne Not preisgegeben, und deshalb verstiegen sich die Feinde zu solcher Vermessenheit, daß sie nun auch deren Streitkräfte nicht mehr für furchterregend hielten und sich nicht scheuten, den Unseren hart zuzusetzen.

0596

0594

0600

0590

0605

0585

0645

0545

0695

0495

1095

0095

Nachdem die abendländischen Christenheere abgezogen waren, stärkte der Herr den König Balduin von Jerusalem und so eroberte er die Stadt Askalon, die schon lange von den Christen belagert wurde, im Sturm und baute auch die uralte Stadt Gaza, die völlig verlassen war, wieder auf und wies sie den Brüdern vom Templerorden als Wohnsitz zu. Er besaß sogar so viel Mut und Kraft, daß er türkische Statthalter in einem mörderischen Kampf schlug und sie aus seinem Land verjagte, wobei fünftausend Mann von jenen getötet wurden. Ferner hat er dem Nureddin, einem damaszenischen Feldherrn, der das Gebiet von Jerusalem angriff, eine schwere Niederlage beigebracht und ihn bis in die Nähe von Damaskus verfolgt. Auch noch viele andere schwere Kämpfe führte er und entging manchmal nur knapp der Gefangenschaft.

Ende

Während seiner Regierungszeit brach in Jerusalem Streit und Zwietracht aus zwischen dem Patriarchen von Jerusalem und Raimund, dem Meister vom Hospital des heiligen Johannes, der zusammen mit seinen Fratres begann, sowohl dem Patriarchen als auch den übrigen Kirchenpräläten in Fragen der Rechtsprechung große Schwierigkeiten zu bereiten. Denn sie ließen Menschen, die entweder vom Patriarchen oder von den Bischöfen und kirchlichen Präläten wegen ihrer Verbrechen exkommuniziert und von der Kirche ausgeschlossen waren, ohne Unterschied bei den Gottesdiensten zu, spendeten Kranken das Abendmahl und die letzte Ölung, gewährten Toten, die im Kirchenbann waren, ein Begräbnis und begingen auch viele andere Verstöße gegen das Kirchenrecht. Und da sich der Patriarch über derartige Verstöße häufig beklagte und gegen dieses Treiben Einspruch erhob, ließen sich Bürger soweit

Anfang